

Die Straßentämpfe in Tetuan

Polizei und Militär von Demonstranten zurückgeschlagen

Madrid, 5. Mai. „A Hora“ erzählt aus Tetuan folgende Einzelheiten zu den bereits gemeldeten Demonstrationen: Die eingeschlossenen Arbeiter haben für ihre Forderungen auf Einschränkung des Achtstundentages und auf Lohnserhöhung demonstriert. Darauf habe der Großweir eingegriffen und ebenso wie General Sanjurjo die Auflösung des Demonstrationen zugesagt.

Aber die Menge habe sich zunächst mit Steinen, dann mit Schüssen gegen die Polizei und das Militär zur Wehr gesetzt, wobei ein Polizeibeamter getötet und etwa zwanzig Polizisten, darunter ein Hauptmann, verwundet worden seien. Auch Europäer seien bei dem Feuergefecht verletzt worden.

Tetuan sei darauf von Militär besetzt worden, worauf die „Ruhe wiederhergestellt“ worden sei. Man habe besondere Vorkehrungen getroffen.

Die Zeitung „Informaciones“ erzählt aus Tetuan, daß die vergangene Nacht ruhig verlaufen ist. Zahlreiche „verdächtige“ Eingeborene und Europäer seien verhaftet worden. Die eingeschlossenen Arbeiter, die gestern demonstrierten, haben die Arbeit heute nicht aufgenommen, sondern eine Versammlung abgehalten.

Kriegskonferenz im Balkan

Bukarester Trinkgespräche — Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Südslawien

Wien, 6. Mai. Aus Bukarest wird gemeldet: Auf einem Diner, das der rumänische Außenminister Ghica den Teilnehmern der Konferenz der Kleinen Entente in Bukarest gab, wurden außerordentlich bedeutsame Trinkgespräche gehalten. Ghica sagte: „Am politischen Himmel sieht eine mächtige Wolke, deren Färbung schwere Stürme verkünden könnte. Die gegenwärtige Tagung der Kleinen Entente hätte die Aufgabe diese Wetterwolken zu erforschen und Verhandlungen über die geeigneten Maßnahmen zur Verhütung eines möglichen Sturmes zu treffen.“

Auch Dr. Benesch sprach von dunklerer Art. Er erklärte: „Die wichtigsten Beschlüsse, die wir heute gefaßt haben, zeigen, wie sehr sich die Vertretungen der Regierungen der Kleinen Entente der Notwendigkeiten anderer Länder bewußt sind sowie der Annäherungen, die sich in Mitteleuropa und Europa im allgemeinen vorbereiten. Europa befindet sich in einer Lage, die es in jeder Weise noch mehr verwickelt politischen und wirtschaftlichen Problemen gegenüberstellen kann.“

Der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch schloß sich den Ausführungen seiner Kollegen voll und ganz an.

Im Zusammenhang mit diesen Reden gewinnt die allgrößte Bedeutung die überraschende Zusammenkunft König Karls und König Alexanders an Bord der Yacht „Luz“ des letzteren. Statt, daß König Carol gestern früh zurückgefahren wäre, begab er sich an die untere Donau, wo er auf der Yacht des Königs Alexander mit diesem eine Zusammenkunft hatte. Offiziell wird erklärt, daß Alexander plötzlich den Wunsch gehabt hätte, seinen Schwager zu sehen, und daß diese Zusammenkunft streng familiären Charakter trage. Im Widerspruch damit stehen die Kommentare der rumänischen Regierungspresse, die der Unterredung der beiden Könige die größte Bedeutung zuschreiben.

150 Bombenflugzeuge über London

Niesenmanöverkrieg der französischen Armee

Paris, den 5. Mai. In den frühen Morgenstunden des Dienstag fand das angekündigte umfangreiche Angriffsmanöver der vereinigten Luft- und Wasserstreitkräfte auf den Kriegshafen London statt. Nicht weniger als 150 Bombenflugzeuge verschiedener Bauarten haben an dem Angriff teilgenommen, während 1000 Flugabwehrschiffe und die gesamten Luftstreitkräfte der Alliierten seit Montagabend in Alarmbereitschaft lagen. Der Bericht über die Erfahrungen, die die Oberste Heeresleitung aus dem Manöver ebenso wie aus dem vorangegangenen gezogen hat, soll in nächster Zeit veröffentlicht werden.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Maitagen 1929

Von Klaus Neukrantz

Copyright Internationaler Arbeitsverlag

3. Fortsetzung

Er drehte sich, ohne die Frau weiter zu beachten, um und blieb mit dem Fuß die Tür zu der einzigen Stube, die die Wohnung hatte, zurück. Na, hier gab es wenigstens nicht viel auszuräumen: Werkmäßig, dachte der Dide, und sah sich in der kalten Stube um. Von außen machte die Häuser noch einen nehmlichsmäßig an, von innen waren sie aber ein wenig anders. Man sollte gar nicht meinen, daß so ein Glend hier wohnt. Die Menschen haben ja nicht einmal ein Bett! Bloß Kinder, mehr als zu treffen.

Ein leises Wimmern erregte seine Aufmerksamkeit. Auf der alten Matratze, die mitten auf dem Boden stand — wahrscheinlich die Schlafgelegenheit für die ganze Familie — lag ein kleines, in eine alte Decke gehülltes, blondes Mädchen. Geradezu unmerklich sah die weit hervorstehenden Backenknochen in dem eingesenken farbigen Gesicht aus. Auf dem fast fleischlosen dünnen Hals lag der Kehlkopf wie ein Knoten unter der blutleeren Haut.

„Entsetzlich, daß so etwas überhaupt noch lebt!“, flüsterte der Dide mit einem vorwurfsvollen Kopfschütteln. Er war wirklich von diesem Anblick unangenehm berührt. Ach... es gab schon ein Glend!

Dann ging er zum Fenster, um seine Möbelträger vom Hof herunterzurufen. Er wollte die Klammerung so schnell wie möglich hinter sich haben. Er öffnete das Fenster und beugte sich hinaus. „Was war denn da los...?“

Er sah erstaunt, daß sich das Bild auf dem Hof ziemlich verändert hatte. Der vorher menschenleere Hof war voll erregt stehender Frauen, die heftig auf die drei mitten unter ihnen stehenden Transportarbeiter einredeten. Es hatte nicht den Anschein, als wenn sich die Arbeiter so sehr im Gegensatz zu den Weibern befanden. Fast alle Fenster waren von rufenden und schimpfenden Bewohnern besetzt.

„Da ist ja der Kerl!“

Der Triumphzug des Fünfjahrplans

Zahllose Betriebe vollenden und überschreiten den Fünfjahrplan in 2 1/2 Jahren

Moskau, 6. Mai. Die Leningrader Sunimetallwerke „Worochilow“ haben den Fünfjahrplan bereits erfüllt und überschritten. Im letzten Abschnitt des Fünfjahrplans sollte die Produktion des Betriebes 6 750 000 Rubel betragen, aber sie hat bereits einen Wert von 10 752 000 Rubel erreicht. Im dritten Abschnitt des Fünfjahrplans liefern die Werke eine Produktion von 20 500 000 Rubel, d. h. dreieinhalbmal mehr, als im Fünfjahrplan vorgesehen worden ist.

Die Besatzung der Leningrader optisch-mechanischen Werke „Ogpa“ hat am 1. Mai ihr Fünfjahrprogramm beendet. In der Herstellung von photographischen Apparaten nehmen die Werke den ersten Platz in Europa ein.

In die Zahl der Betriebe, die den Fünfjahrplan bereits erfüllt haben, konnten sich auch die Mosauer Brennstoffwerke, der Leningrader Betrieb „Kater Chemiker“, die „Fabrik in Döbba“, die Petroleumdestillationswerke in Krasnodar und das Rauschstoffkombinat „Krasnyj Treugolnik“ in Leningrad einreihen. Dieser letzte Betrieb hat das Produktionsprogramm für den letzten Abschnitt des Fünfjahrplans, d. h. für 1932/33, bereits um 9 % überschritten und für die letzten zwölf Monate einen Produktionswert von 57 Millionen Rubel erreicht.

Die Hüttenwerke „Mafeska“ im Donezbecken, für deren Rekonstruktion 30 Millionen Rubel aufgewandt wurden, haben den größten Hochofen der Sowjetunion, mit einer Tagesleistung von 710 Tonnen Hoheisen, angeblasen.

Am 1. Mai fand in Tjumen die Weltausstellung der Grundsteinlegung eines großen Turbinenmaschinenwerkes statt. Am gleichen Tage wurde der Grundstein für ein internationales Erziehungsheim für die Kinder der Revolutionärskämpfer, die in den Gefängnissen der kapitalistischen Staaten schmachten, gelegt.

Am 1. Mai ist in Baiku das erste Kaphthalinöl mit der ersten Kaphthalinabgabe aus dem neuen Petroleumquellengebiet von Kestefkala eingelaufen. Zugleich ist in Baiku die erste Tonne Kristalljod eingetroffen, das in den neuen Werken von Kestefkala gewonnen wird.

Am 1. Mai wurde in Samara eine neue Heberlandzentrale und ein neues großes städtisches Wasserleistungswerk in Betrieb gesetzt.

1041 Maschinen-Traktorenstationen

Fünfjahrplan achtmal überschritten

Die „Iswestija“ vom 1. Mai gibt eine Heberlandzentrale Entwicklungstempo der Maschinen-Traktorenstationen in der Sowjetunion. Auf dem 5. Sowjetkongress 1929 wurde beschlossen, 158 MTS für das Frühjahr 1930 zu gründen. 1930 bestanden diese 158 MTS mit 7102 Traktoren und erfüllten ihren Plan der Frühjahrsbestellung mit 124,3 Prozent. Außerdem waren noch 200 Maschinen-Traktorenstationen (MTS) der Kooperativen errichtet worden, die die Frühjahrskampagne stark erweiterten.

In den Rayons der MTS war die Kollektivierung bereits 1 1/2 bis 2 mal so stark wie in den anderen Rayons. Jetzt bestanden bereits 1041 MTS und am Ende des Jahres wird ihre Zahl auf 1400 steigen. Allein in diesen Stationen sind 48 500 Traktoren vereinigt.

Damit ist der alte Fünfjahrplan für das Jahr 1931 8 mal überschritten und die letzte Frühjahrsausaat zeigt, daß die menschlichen Kräfte gewaltig gesteigert wurden, die schon sehr vergrößerte Anbaufläche noch mehr zu erweitern.

Der 1. Mai in Indo-China

Paria, 6. Mai. Nach einer Meldung aus Saigon haben in einigen Bezirken von Annam (Indo-China) kommunistische Demonstrationen stattgefunden. Es werden keine Einzelheiten über diese Demonstrationen mitgeteilt, jedoch haben die französischen Behörden Truppen aufgestellt, um die revolutionären Aktivitäten des revolutionären Profiteurs von Annam niederzuwerfen.

Amerika im Hintertreffen

Eine amerikanische Stimme über den Handel mit der Sowjetunion

W.W. Washington, 6. Mai. Die Internationale Handelskammer veröffentlicht eine von dem Präsidenten der Amerikanischen Handelskammer, Cooper, vorbereitete Rede zum Nutzen der Beibehaltung und Erweiterung des Handelsverkehrs mit Sowjetrußland, der in den letzten sieben Jahren 750 Millionen Dollar betragen und für die Vereinigten Staaten mit einer aktiven Bilanz von etwa 450 Millionen Dollar abgeschlossen habe. — Rußlands Bodenfläche und die Entwicklungsmöglichkeiten des Landes seien so ungeheuer groß, daß eine jährliche Aarenausfuhr im Werte von drei Milliarden Dollar nach Rußland vorausgesetzt werden könne, wenn die übrige Welt der Wirtschaft freie Hand für diesen Warenverkehr lasse. Wenn sich Rußland erst entwickelt habe, werde es zu so großer Kaufkraft gelangen, daß dadurch allein die notwendige Wiederbelebung des Weltmarktes herbeigeführt werde. Sowjets und Einjährsparten könnten keinerlei Wirkung haben.

Wegen Zeitmangels wurde in der heutigen Sitzung der Internationalen Handelskammer auf eine Diskussion über Sowjetrußland verzichtet und die Rede Coopers nicht verlesen, sondern lediglich an die Delegationen verteilt.

Vor Kiefenbergerarbeiterstreik in England

London, 6. Mai. Ein neuer großer Arbeitskonflikt droht Ende Juni in der englischen Kohlenindustrie in der Frage des Siebenstundentages auszubrechen. Das von der Regierung Baldwin erlassene Gesetz über den Achtstundentag im Bergbau verliert mit dem 1. Juli seine Gültigkeit, so daß die vor dem englischen Generalstreik im Bergbau gültige Nebenständige Arbeitszeit automatisch in Kraft tritt.

Die Grubenbesitzer sind aber der Ansicht, daß der Siebenstundentag angesichts der schlechten Lage auf dem Kohlenmarkt untragbar sei und drohen mit Ausperrung, wenn nicht von der Regierung die jetzt gültige Regelung der Arbeitszeit um mindestens ein Jahr verlängert wird.

Die Regierung will mit den Bergarbeitergewerkschaften zu einem Kompromiß gelangen und hat bereits die Frage der Arbeitszeit bei den Beratungen im Ausschuss für die Befriedigung von Mindestlöhnen angeschnitten. Die Lage ist also wieder einmal sehr kritisch, weil eine Hinauszögerung des Siebenstundentages bei den Bergarbeitern auf heftigen Widerstand stoßen würde.

Krylenko Volkskommissar

Moskau, 6. Mai. Das Präsidium des Allrussischen Zentralerwaltungsausschusses entband Krylenko seiner Pflichten als Generalstaatsanwalt und ernannte ihn zum Volkskommissar der Justiz für Innerrußland.

Bulgarische Parlamentswahlen im Juni

Wien, 6. Mai. Aus Sofia wird gemeldet: Nachdem die Regierungskrise in der Weise beigelegt ist, daß das Kabinett Plachkow seine Demission zurückzog und unverändert im Amt blieb, wurde die Wahl für die Sobranje für den 21. Juni ausgeschrieben.

Hunderte Gesichter sahen zu ihm herauf.

„Haus mit dem Pump... weg vom Fenster... Müttel... Strohh!“

„Soll ich schämen, solchen Auktions anzunehmen!“

Erstochen trat er vom Fenster zurück. Mein Gott, das ganze Haus war ja in Aufruhr —! Was wollten die Leute bloß von ihm? Vielleicht wäre es doch besser gewesen, er hätte Polizei mitgenommen, das hätte man von seiner Gutmütigkeit!

Er sah sich unentschieden um. Das kranke Kind wimmerte immer noch leise vor sich hin. Es mußte hohes Fieber haben, war vielleicht gar nicht bei Bewußtsein...

Schmeißt den Müttel raus!“

Er stutzte zusammen. Ganz deutlich hatte er diese freisinnige, langgezogene Weiberstimme gehört. Unwillkürlich duckte er sich und sah erschrocken zum Fenster. Vielleicht warfen sie noch mit Steinen herin...? Wenn er nur erst hier heraus wäre. Aber es war doch unmöglich, jetzt über den Hof mit den gewalttätigen Menschen zu gehen...!

Er hörte wie Schritte die Treppe heraufkommen.

„Leht kommen sie!“ flüsterte er tonlos.

Die Schritte kamen immer näher. Viele drängende, brohende Schritte... Jemand ging durch den Wohnungsfur, in dem immer noch die jammernde Frau mit ihrem Kinde stand.

Eine tiefe, ruhige Männerstimme sagte: „Manu, man nich so'ne Angst, Frau Krüger... ja, lassen Sie uns mal durch.“

Die Tür ging auf. Der Dide stand zitternd mit der unter dem Arm gepreßten Astenmappe am Fenster. An der Schlagader brannte auf dem kurzen wulstigen Hals ein großer roter Fleck. Der Mund stand halb offen vor Erregung.

In das Zimmer schob sich die breite Gestalt eines Arbeiters, der Mitte der Dreißiger sein mochte, obwohl man, als er mit einer langsamen Bewegung die Mühe zurückwarf, sah, daß er schon graues Haar hatte. Das schwarze, erste Gesicht des Arbeiters blickte zu dem kranken Mädchen herüber. Jemand etwas arbeitete in seinem regungslosen Gesicht. Seine schmalen Lippen wurden noch dünner. Hinter ihm traten die Arbeiter des Gerichtsvollziehers in ihren blauen Arbeitsblusen in die Stube.

Etwas an dem Rücken, einem Arbeiter beruhigte den Diden. Der Mann schien eine gewisse Autorität zu haben. Mit einer halben, schiefen Bewegung ging er einen Schritt auf ihn zu.

„Bendow! ist mein Name... Bendow!“ wiederholte er noch einmal höflich, indem er seinen schwarzen Pelzen Hut ab-

nahm und sofort eifrig weiterredete. „Sehen Sie, Herr... es ist mir ja selbst unendlich leid... wenn man das Kind da sieht... nein... fürchtbar, nicht wahr... diese Not heute?! Aber bitte, überzeugen Sie sich selbst, ob ich da...“ er frante aufgeregt in seiner Akzentlage und zog ein Schrittschritt heraus.

Der Arbeiter schnitt ihm mit einer kurzen Handbewegung das Wort ab. „So gut... Sie müssen wissen, was Sie tun... wer Aufrüge von Schurken annimmt, ist selbst nicht weit davon ab!“ Er sagte das ganz ruhig, ohne den Diden auch nur dabei anzusehen und wandte sich dann an die Arbeiter hinter ihm.

„Aber ihr... ihr seid Proleten wie wir. Weil ihr selber nichts habt, will man euch mit ein paar lumpigen Groschen zu Mütteln eurer eigenen Klassengenossen machen. Seht euch das mal an hier! Der Mann ist seit zwei Jahren arbeitslos, weil er lungenkrank ist, deshalb kriegt er auch keine Erwerbslosenunterstützung. Der Müttel da, ist seit ein Jahr schwindlächig. Im Monat kriegen die vier hier drei 32 Mark von der Wohlfahrt und ne Flasche Wjzol von der Lungenfürsorge. Vor zwei Monaten haben sie den Mann den Wjzol aus dem Magen gepumpt, seitdem is es ganz aus mit dem. In de Matzshalle verliert er ein paar Pfennige zu verdienen. Der Loch hier kost' im Monat 25 Mark Wjzol, bleiben 7 Mark zum Leben im Monat, einschließlich Luksarbeit und Sommerkleid — so, und wenn ihr jetzt noch den Mut habt, die paar Klamotten hier rauszuräumen und der kranke Kind auf die Straße zu setzen, dann lang' man an!“ Er drehte sich um und ging, ohne noch weiter jemand anzusehen, aus der Stube.

Einen Augenblick war es still. Der Dide sah mißtrauisch mit einem schräg lauernden Blick zu den drei schwererbunden Arbeitern herüber. Der eine hob plötzlich sein Gesicht und sagte ganz laut: „Ne... id nich! Da mühten wir ja Pumpen sein!... Wachen Sie sich denn der mal allens, Herr...“

Die beiden anderen nickten nur mit dem Kopf, sahen noch einmal das jetzt merkwürdig still gewordene Kind an und ver-schwanden in dem dunklen Flur.

(Fortsetzung 2513)

Der Roman „Barrikaden am Wedding“ ist bereits in Buchform erschienen und zum Preise von 1 Mark überall erhältlich, insbesondere bei unseren Litholeuten, Buchhandlungen und Lesungsträgerinnen.